

Mit Genugtuung stellten Politiker im Januar fest, die Zahl der in Deutschland Asyl Suchenden sei 1994 stark zurückgegangen. Der »Asylkompromiß« von 1992 habe »gegriffen«. Nicht Genugtuung, sondern Klage zieht Klaus Bades Buch, das für alle an Einwanderungsfragen Interessierte unersetzlich sein dürfte – die Klage über die politischen Versäumnisse in Sachen Einwanderungspolitik. Die Ausgangsthese mag bekannt sein: Im vereinten Deutschland herrscht eine komplexe Einwanderungssituation, die als solche nicht offiziell anerkannt und benannt wird und auf die nicht mit angemessenen politischen Regelungen reagiert wird. In welcher Weise die »Beziehungen der Menschen untereinander« geregelt sind, ist nach Sigmund Freud einer der wichtigsten Prüfsteine von Kultur.

»Versteckspiel mit der Wirklichkeit« nennt Klaus Bade die offizielle Bannformel: »Die Bundesrepublik ist kein Einwanderungsland«, und hält ihr die Geschichte der Einwanderung entgegen. Es ist zugleich eine Geschichte der BRD und der DDR, und teilweise Europas, im Spiegel des Migrationsgeschehens. Diese Spiegelung ist deshalb so spannend und erhellend sein, zwei Phänomene der Moderne, die in ihrer Allgemeinheit bekannt sein mögen, hier konkret und zugespitzt aufzeichnen: die Abhängigkeit individueller

Elektronischer Vorhang

Klaus Bades Bestandsaufnahme der deutschen Asylpolitik

Lebensgeschichte von der Logik herrschender Ökonomie und Politik bei gleichzeitiger Indifferenz gegenüber diesen Lebensgeschichten. Die Flucht aus dem »kommunistischen Machtbereich« war als politische Abstimmung mit den Füßen im Westen äußerst willkommen, während die Armutswanderung aus Osteuropa, vielleicht weil sie den Bankrott der »neuen Weltordnung« ankündigt, gefürchtet ist. Klaus Bade kommentiert: »Deshalb wuchs, wo der vom Osten errichtete »Eiserne Vorhang« fiel, ein vom Westen gebauter elektronischer Vorhang, steht an der Stelle der früheren Gefängnismauer des Ostens heute die Festungsmauer des Westens.«

Die bereits 1973 eingeleitete »Begrenzungs politik« mündete nach jahrelangem Mißbrauch der Formel »Mißbrauch des Asylrechts« in die restriktive Reform des deutschen Asylrechts mit der Folge, daß die Bundesrepublik für asylsuchende Flüchtlinge auf dem Landwege kaum mehr erreichbar ist.

All dem hält Klaus Bade sein Konzept einer »ganzheitlich konzipierten Migrations- und Integrationspolitik«

entgegen, die Ausländerrecht und Ausländerpolitik zugunsten von Einwanderungsgesetzgebung und Einwandererpolitik ablösen würde. Das so gesteckte Ziel, der Aufnahmegesellschaft und den Einwanderern ein »gleichermaßen transparentes Rechtsgebäude für die Gestaltung von Lebensperspektiven« zu schaffen, sollte dringend politisch realisiert werden; die ebenfalls empfohlene »sozialverträgliche Kontingentierung und Quotierung« der Einwanderung nach »übergeordneten und gesellschaftlich konsensfähigen Leitzielen« scheint problematisch. Klaus Bade selbst stellt fest, daß die Einwanderungspolitik »als neutrales Steuerungsinstrumentarium zum Beispiel unter Krisendruck bis zur Null-Option der totalen Einwanderungssperre reichen kann«, womit Einwanderung wieder zur Pufferfunktion auf dem Arbeitsmarkt verkommen könnte. Wie aber ist eine solche Perspektive mit der kompromißlosen Moralität zu vereinbaren, die das Buch zu bestimmen scheint?

Der Autor weist im Grunde selbst auf den Widerspruch hin, wenn er schreibt, es werde »immer schwieriger,

zwischen politisch Verfolgten, Kriegs- und Bürgerkriegsflüchtlingen, Wirtschaftswanderern, Krisen-, Armuts- und Elendsflüchtlingen, Umwelt- und Klimaflüchtlingen zu unterscheiden. Welcher 'Art' von Tod, ob Folter-, Kriegs- oder Hungertod, ein Flüchtling zu entkommen sucht, kann ohnedies schwerlich Argument für oder gegen seine Rettung sein.« Und er benennt schließlich auch den eigentlichen Inhalt von Migrationspolitik: »internationaler Lastenausgleich« zwischen Nord und Süd, Ost und West und Wandel einer Weltgesellschaft, »in der die einen die Fluchtursachen der anderen mitverschulden und zugleich die Flüchtlinge als Gefährdung des eigenen Wohlstandes abzuwehren suchen«.

Afrikanische Völker hatten zur Aufnahme wandernder Stämme ein System der Adoption durch die Eingesessenen entwickelt. Damit solche Adoption auch in Europa gelingen könnte, sollte Nation nicht als Erbe einer Geschichte und Kultur verstanden werden, das vom Anspruch der anderen bedroht würde, sondern als ein mit diesen zu gestaltendes Verhältnis.

Judith Klein

Klaus J. Bade: Ausländer, Aussiedler, Asyl. Eine Bestandsaufnahme, Verlag C. H. Beck, München 1994, 287 Seiten, 24,- DM.

FREITAG, DIE OST-WEST-
WOCHEENZEITUNG, Z. 4. 1995